Bezugs-Preis

für Leipzig und Vororte durch unsere Träger und Spediteure 2mal täglich ins Haus gebracht: 90 ₰ monatl., 2.70 ℳ vierteljährl. Bei unsern Filialen u. Annahmestellen abgeholt: 75 ₰ monatl., 2.25 ℳ vierteljährl.

Durch die Post: innerhalb Deutschland und der deutschen Kolonien vierteljährl. 2.00 ℳ, monatl. 1.20 ℳ ausschl. Bestellgeld, ferner in Belgien, Dänemark, den Donaustaaten, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden, Schweiz u. Spanien. In allen übrigen Staaten nur direkt durch die Geschäftsstelle des Blattes erhältlich.

Das Leipziger Tageblatt erscheint 2mal täglich, Sonn- u. Feiertags nur morgens. Abonnement-Annahme: Augustusplatz 8, bei unseren Trägern, Filialen, Spediteuren und Annahmestellen, sowie Postämtern und Briefträgern.

Einzelverkaufspreis der Morgenausgabe 10 ₰, der Abendausgabe 5 ₰.

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisgasse 8.

Fernsprecher: 14692, 14693, 14694.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis

für Inserate aus Leipzig und Umgebung die 6gespaltene 50 mm breite Petitzeile 25 ₰, die 74 mm breite Reklamezeile 1 ℳ, von auswärts 30 ₰, Reklamen 1.20 ℳ. Inserate von Behörden im amtlichen Teil die 74 mm breite Petitzeile 40 ₰. Geschäftsanzeigen mit Platzvorschriften und in der Abendausgabe im Preise erhöht. Rabatt nach Tarif. Beilagegebühr 5 ℳ p. Tausend exkl. Postgebühr. Festerteilte Aufträge können nicht zurückgezogen werden. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Anzeigen-Annahme: Augustusplatz 8, bei sämtlichen Filialen u. allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Haupt-Filiale Berlin: Carl Duncker, Herzogl. Bayr. Hofbuchhandlung, Lützowstraße 10. (Telephon VI, Nr. 4603).

Haupt-Filiale Dresden: Seestraße 4, I (Telephon 4621).

Nr. 92. Montag, den 4. April 1910. 104. Jahrgang.

Das Wichtigste.

* Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist Sonntagnachmittag in Begleitung des Gesandten von Flotow nach Mailand abgereist. Am Bahnhof waren zur Begrüßung der Präfekt von Florenz und der deutsche Konsul erschienen.

* Der Ballon „Pommern" fiel, nachdem er durch den Anprall gegen ein Stettiner Fabrikgebäude schwer beschädigt worden war, bei Saßnitz in die Ostsee. Von den vier Insassen konnte nur einer gerettet werden. Unter den Ertrunkenen befindet sich der Reichstagsabgeordnete Delbrück. (S. d. bes. Art.)

* Das neue Dessauer Rathaus wurde in der Nacht zum Sonntag von einem verheerenden Feuer zum Teile zerstört. (S. Sachs. Umg.)

Roosevelt im Wiederkommen.

In der republikanischen Partei Amerikas ist bekanntlich eine Krise eingetreten. Ueber die inneren Ursachen, die zu dieser Krise geführt haben, wollen wir heute nicht sprechen, da bisher nur ziemlich dürftige Nachrichten darüber vorliegen. Soviel ist sicher, daß die Republikaner sich nach einer „Zugkraft" umsehen, durch welche sie auf die öffentliche Meinung wirken könnten, und es ist ebenso sonderbar wie bezeichnend, daß man augenscheinlich daran denkt, wieder an Roosevelt, den Nilpferdjäger, zu appellieren. Daß dieser Appell in dem Herzen des großen Bürgers Widerhall finden würde, ist so gut wie sicher; er hat wohl kaum erwartet (Boshafte würden sagen: gehofft), daß sein Nachfolger so rasch abwirtschaften würde. Denn es ist nicht zu leugnen, daß der Präsident Taft nur als Mensch beliebt ist, als Präsident aber jener Eigenschaften entbehrt, die seinem Vorgänger die ungeheure, sachlich eigentlich schwer zu begründende Popularität erwarben. Herr Taft ist ein ungemein liebenswürdiger und biederer Mann, der sich für die Karikatur durch die Dimensionen seiner Riesengestalt vortrefflich eignet und der neulich siebzehnhundert Menschen hintereinander die Hand geschüttelt hat, ein, soviel wir wissen, noch nicht dagewesener Brüderlichkeitsrekord. Indessen, wenn auch sein Lachen wie ein Wirbel auf einer großen Trommel klingt — so hat neulich ein bildwütiger Ausfrager uns versichert —, so versteht er doch nicht, die große Trommel der politischen Reklame so zu rühren wie Roosevelt.

Daß die Partei nach ihm schreit, wie der Hirsch nach frischem Wasser, fanden wir sonderbar. Nur insofern, als wohl die ernsteren Politiker Amerikas einig darüber sind, daß der Präsident im höheren Sinne nicht viel geleistet hat. Er hat Anregungen gegeben, es ist ihm aber nicht gelungen, seine Anregungen in gesetzgeberische Taten umzusetzen. Und eigentlich sollte man glauben, daß es darauf allein ankäme. Man sollte glauben, daß in einem Lande, in dem der Tatsachensinn so stark ausgeprägt ist, ein Präsident, der nichts getan, sondern nur geredet hat, unmöglich sein müßte, daß er zum mindesten nicht stürmisch zurückgerufen und jauchzend begrüßt werden könnte. Die Aktion, der Roosevelt hauptsächlich seine Popularität verdankt, war gegen die Trusts. Er nannte die Trustmagnaten reiche Räuber und charakterisierte einen von ihnen als den unerwünschesten Bürger der Vereinigten Staaten. Aber das Einzige, was er erreichte, war ein ungeheurer Börsenkrach, der Herrn Morgan Gelegenheit gab, als Retter in der Not zu erscheinen und so dem Kapitalismus eine Apotheose zu schaffen. Roosevelt selbst mußte abwiegeln und den Feldzug einstellen. Nun wäre es gewiß kein Flecken auf seinem Ehrenschilde, in einer solchen Kampagne unterlegen zu sein, und man könnte immerhin den guten und großen Willen anerkennen, aber vor moralischen Betrachtungen muß der Politiker sich hüten. Man darf in politischen Dingen immer nur fragen, ob was erreicht ist und was erreicht ist. Nun, Roosevelt hat nichts erreicht als eine starke, aber unfruchtbare Beunruhigung des Landes und des Marktes, erhebliche pekuniäre Verluste und eine Glorifikation der Trustmänner. Auf anderen Gebieten ist es ähnlich gewesen; die Aera Roosevelt kann auf bedeutende reformatorische Leistungen nicht verweisen. Daß es unter seiner Präsidentschaft den Vereinigten Staaten gut gegangen ist, darf kaum auf sein Konto gesetzt werden. Unübertroffen ist der Präsident nur in der lärmenden Art, mit welcher er sich selbst zu inszenieren weiß. Die Jagdberichte, die aus Afrika zu uns gelangten, sind von einer wahrhaft grotesken Komik, und wenn die Lächerlichkeit irgendwo tötete, dann müßte Roosevelt längst mausetot sein. In Kairo hat er jetzt einen Vortrag gehalten, in welchem er den ägyptischen Nationalisten derb die Leviten gelesen und ihnen erklärt hat, daß das Volk für eine Verfassung noch nicht reif sei. Natürlich hat er sich hier zwischen zwei Stühle gesetzt, denn seine Koramierung war den Engländern mindestens ebenso unerwünscht wie den Aegyptern und mit Recht bemerkten einige englische Blätter, daß der Präsident von den inneren Verhältnissen Aegyptens nicht mehr wisse und nicht mehr wissen könne, als was in Reisebeschreibungen einiger Globetrotter zu lesen ist.

Gerade die Eigenschaft aber, die den Präsidenten in Europa unmöglich machen würde, erhält ihm in Amerika seine Volkstümlichkeit. Der Amerikaner freut sich darüber, daß Roosevelt in der alten Welt die Rolle eines Erziehers spielt und daß er mit den großen Gesten eines arbiter mundi Zensuren austeilt. Was uns lächerlich scheint, findet der Yankee famos. Er bildet sich ein, daß Europa „und die umliegenden Ortschaften" nur auf ein amerikanisches Verdikt warten, um danach ihre Politik in Theorie und Praxis umzumodeln. Roosevelt ist der Exponent des Yankeetums, wie es in vielen Millionen von Exemplaren jenseits des großen Teiches vertreten ist. Niemals hat sich Frankreich so sehr als „große Nation" gefühlt, wie heute die Amerikaner es tun, und dies Bedürfnis, die Welt lärmend mit dem eigenen Ruhm zu erfüllen, hat Roosevelt instinktiv erkannt und hat es nach Kräften befriedigt. Diese Kräfte aber sind bewunderungswürdig: Europa verfügt über keinen einzigen Politiker mit solchen Pausbacken und solcher Lungenkraft.

Vorstandssitzung des Alldeutschen Verbandes.

ab. **Hamburg**, 3. April. (Priv.-Tel.)

Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder aus ganz Deutschland hielt hier im Atlantic-Hotel der Alldeutsche Verband eine Vorstandssitzung ab, um zu verschiedenen schwebenden Fragen Stellung zu nehmen. Am Abend vorher fand zu Ehren der Delegierten ein Bismarck-Kommers statt, auf dem Generalmajor Keim die mit vielem Beifall aufgenommene Festrede hielt. Der Redner streifte dabei mehrfach die inländische und auswärtige Politik des Tages und schilderte Bismarck als Kampfnatur, der alles für sein Volk getan habe. Auch der Alldeutsche Verband scheue sich nicht, für seine Ueberzeugung zu sprechen und zu handeln, auch da, wo er nicht überall und auch nicht an den amtlichen Stellen Anerkennung finde. Er sei nicht beeinflußt von Menschenfurcht, weder nach unten noch nach oben. Das Volk müsse weiter sehen als andere, mögen sie stehen so hoch sie wollen, weiter als Parlament, als Parteien. Das Volk müsse weitersehen in den alten Bismarckschen Grundsätzen, in der alten Bismarckschen Kraft.

Die heutige Vorstandssitzung stand unter dem Vorsitze des Rechtsanwalts Claß-Mainz und war äußerst zahlreich besucht. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurden die Ergänzungswahlen zum Hauptvorstand vorgenommen. Gewählt wurden: Geheimrat Kirdorf-Gelsenkirchen, Generalleutnant v. Wrochem-Berlin, Dr. Hans Hartmeyer-Wien und Regierungsrat v. Strantz-Berlin. Darauf referierte Chefredakteur Graf E. zu Reventlow über das Thema:

Der Alldeutsche Verband und praktische Politik.

Der Redner ging davon aus, daß ein beliebter Vorwurf gegen die Alldeutschen der sei, daß sie bei ihren Bestrebungen die Möglichkeiten und die Gebote der praktischen Politik außer acht ließen. Zur Widerlegung dieser Behauptung verwies der Redner darauf, daß gerade er zuerst seit dem Anfang der neunziger Jahre auf die Verstärkung der deutschen Flotte hingearbeitet habe, und daß jahrelang das, was inzwischen längst durchgeführt sei, als übertriebener Flottenplan erschienen wäre. Auch auf dem Gebiete der Polenpolitik habe der Verband als erster die Gefahren der Caprivischen Versöhnungspolitik erkannt und bekämpft. Er habe Ausnahmegesetze und besonders die Enteignung gefordert, und auch diese Forderungen seien jetzt Gesetz geworden, nachdem sie jahrelang als undurchführbar bekämpft worden wären. Jetzt verlange der Verband die Ausführung des Enteignungsgesetzes. Darf man das unpraktisch nennen? Ebenso hat der Verband die Schwäche der Dänenpolitik bekämpft, und erfahren, daß auch hier das Verhalten der Regierung ihm später recht gab. Die alldeutschen Forderungen auf dem Gebiete der Kolonialpolitik seien inzwischen auch verwirklicht worden. Jetzt habe sich der Verband Elsaß-Lothringen gegenüber das Verdienst erworben, daß er zuerst auf die zunehmende Verwelschung mit ihren Begleiterscheinungen hinwies und auf Abhilfe drang. Eingehend untersuchte der Redner, ob die seit Bismarcks Entlassung betätigte Regierungspolitik den Anspruch machen könne, praktische Politik gewesen zu sein. Diese Politik sei vielmehr eine Politik der Ziellosigkeit und Widersprüche gewesen. Es müsse als Gegenteil einer praktischen Politik angesehen werden, wenn durch eine schwache Politik nach außen, durch Schwankungen in der Haltung gegenüber den Elsaß-Lothringern wichtige Reichsinteressen gefährdet werden. Die Bürger haben das Recht, Kritik zu üben, und diejenige des Alldeutschen Verbandes war positiv und fördernd. Es sei dringend notwendig, daß die öffentliche Meinung im Reiche aufgeklärt werde über den Ernst der politischen Lage. Jedermann, der sich seiner Bürgerpflicht bewußt sei, müsse sich zu diesem Zweck in den Dienst der deutschen Sache stellen. (Lebh. Beif.)

Furchtbare Ballonkatastrophe.

Eine furchtbare Ballonkatastrophe hat sich am Sonntagmittag an der Ostsee abgespielt. Am Sonntagvormittag stieg in Stettin der Ballon „Pommern" mit vier Insassen, darunter der Reichstagsabg. Delbrück, auf. Bereits bei seinem Aufstieg verfolgte den Ballon das Mißgeschick: er wurde gegen ein Fabrikgebäude geschleudert und die Insassen schwer verletzt. Der Ballon trieb dann auf die Ostsee: und hier kurz vor Saßnitz ereilte ihn die furchtbare Katastrophe, er fiel in das Meer und von den Insassen konnte nur einer gerettet werden, die übrigen, darunter Reichstagsabgeordneter Delbrück, ertranken.

Ueber die Katastrophe erhalten wir folgende Depeschen:

* **Saßnitz**, 3. April, 2 Uhr nachmittags. (Tel.) Heute mittag 1¼ Uhr ist der Ballon „Pommern", der heute früh in Stettin aufgestiegen war, **gegenüber dem Herrenbad in die Ostsee gefallen.** In der Gondel befanden sich vier Personen, darunter der Reichstagsabgeordnete Delbrück-Stettin. Bisher sind zwei der Insassen gerettet, der eine hat einen Fuß gebrochen, der andere hat eine schwere Kopfwunde und ist noch ohne Besinnung. Nach den fehlenden zwei Insassen des Ballons wird noch gesucht.

* **Stettin**, 3. April. (Tel.) Die beiden aufgefundenen Insassen des in die Ostsee gefallenen Ballons „Pommern" sind, wie die „Stettiner Neuesten Nachrichten" melden, der Kaufmann Hein und der Bankbeamte Semmelhack; ersterer ist tot, letzterer hat, wie bereits gemeldet, ein Bein gebrochen. Die beiden anderen noch vermißten Insassen sind der Reichstagsabgeordnete Delbrück und der Stadtbaurat Benduhn. Das Unglück geschah 1000 Meter vom Lande.

Der Aufstieg des Ballons.

Stettin, 3. April. (Tel.) Ueber den Aufstieg des verunglückten Ballons „Pommern" meldet die „Ostsee-Zeitung": Der Ballon stieg heute vormittag 10½ Uhr bei der Zabelsdorfer Gasanstalt bei sehr starkem Winde auf. Er verfing sich dabei in den Telegraphendrähten, die er zerriß, wurde sodann **gegen ein Fabrikgebäude getrieben und durchschlug zweimal das auf dem Dache befindliche Gestänge einer Kühlvorrichtung. Der obere Teil des Schornsteins wurde glatt durchschnitten.** Der Ballon hob sich dann und verschwand mit großer Geschwindigkeit. Deutlich konnte man erkennen, daß

die Gondel schwer beschädigt

sein mußte; sie hing links schief herunter. Das nach Tausenden zählende Publikum brach in Schreckensrufe aus und eilte, wie das Militär, das bei dem Aufstieg behilflich war, an die Unfallstelle, da man annahm, daß Jemand aus der Gondel gefallen sei. Die Teilnehmer der Fahrt dürften aller Wahrscheinlichkeit nach bei dem Anprall erheblich verletzt worden sein. — Aus Saßnitz wird der „Ostsee-Zeitung" ferner gemeldet, daß der Ballon sich in einer Höhe von etwa 500 Meter über dem Walde bei der Waldhalle befand, als er plötzlich abgetrieben wurde und mit großer Schnelligkeit sank.

Die Katastrophe.

Schilderung des geretteten Passagiers Semmelhack.

* **Saßnitz**, 3. April. (Tel.)

Der bei der Ballonfahrt verletzte Bankbeamte Semmelhack gibt von dem Aufstieg des Ballons und dem Verlauf der Fahrt folgende Darstellung: Der **Zusammenstoß des Ballons mit dem Fabrikgebäude war unbeschreiblich und die Folgen entsetzlich.** Der Führer des Ballons Dr. Delbrück erlitt schwere Kopfverletzungen, außerdem wurde ihm ein Bein gebrochen. Stadtbaurat Benduhn erlitt einen Arm- und Beinbruch und schwere Kopfverletzungen. Hein und ich kamen am besten davon. Hein erlitt eine nicht allzu schwere Kopfverletzung; ich wurde mit großer Kraft gegen den Ballonrand geschleudert, so daß ich infolge Schmerzen und Stichen in der Brust besinnungslos wurde. Außerdem wurde mir das rechte Bein in der Kniehöhe gequetscht. Viel gefährlicher war jedoch, daß schon bei der Karambolage gegen die Telegraphendrähte ein Teil des den Ballon **umhüllenden Netzwerkes zerrissen** war, so daß dies den Ballon nur noch wenig mehr als die Hälfte umschloß und jeden Augenblick der Moment eintreten konnte, wo die Hülle sich befreite und der **Ballon in rasendem Fallen aus der Höhe von 1000 Meter, die wir inzwischen erreicht hatten, zur Erde geschleudert werden mußte.** Unsere Rettung war nur in einer Landung zu suchen. Um diese herbeizuführen, wollte unser Führer das Ventil ziehen, aber dies wurde unmöglich, da die Leine im Ballon riß, so daß eine Landung auf festem Boden ausgeschlossen war. Nun mußten wir uns

ganz unserem Schicksal überlassen.

Wir überflogen das Haff und weiter Swinemünde. Dann schwebten wir über der Ostsee und schließlich nordöstlich von Rügen. Wir hatten beschlossen, unsere Rettung darin zu suchen, daß wir den Ballon möglichst lange ausfliegen lassen wollten, um schließlich, wenn der Antrieb zu gering geworden sein sollte, vielleicht in Schweden zu landen. Das Schicksal hatte es aber anders beschlossen. Der Ballon war in eine Wolkenschicht geraten und bis **auf zirka 50 Meter herabgedrückt.** Der Wind trieb den Ballon direkt auf die Insel Rügen zu. Wir beschlossen, in nächster Nähe des Landes von der ultima ratio des Luftschiffers, der Reißbahn, Gebrauch zu machen. Hier riß unser Führer Dr. Delbrück nach seiner Schätzung **ungefähr 500 Meter vom Lande die Reißbahn. Mit einem furchtbaren Stoß stießen wir auf das Wasser** auf, und es ist allen vier Fahrtteilnehmern noch gelungen, sich aus dem Korbe zu befreien. Aber wir waren doch schon zu ermattet;

einer nach dem andern versank.

Auch mir drohten die Kräfte zu schwinden. Mit den letzten Kräften suchte ich durch Schwimmen die Ballonhülle zu erreichen und mein Glück wollte es, daß ich mich in das Netzwerk emporarbeiten und auf der Hülle liegend die schon nahenden Retter erwarten konnte. Ich hörte noch einige Rufe, dann schwanden mir die Sinne.

Weiter wird aus Saßnitz gemeldet: Sofort als man im Hafen das Niedergehen des Ballons bemerkte, ging der Dampfer „Moltke" in See und suchte die Unglücksstelle ab. Der Ballon und Korb wurden von Fischern geborgen. Sämtliche Instrumente fehlen. Der Ballon ist stark beschädigt. Am Strande von Saßnitz hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt.

Die Leiche des Reichstagsabg. Delbrück geborgen.

* **Swinemünde**, 3. April, 8 Uhr 50 Min. abends. (Eig. Drahtmeldung.) Die Leiche des Abgeordneten Dr. Delbrück ist in Saßnitz geborgen worden.

Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Reichstagsabgeordnete Dr. Werner Hugo Wilhelm Delbrück vertrat als den 2. Stettiner Wahlkreis Ueckermünde-Usedom-Wollin, den er bei der Reichstagswahl 1907 in der Stichwahl gegen den konservativen Kandidaten mit 11 011 gegen 9415 Stimmen für den Freisinn bzw. die neue Fortschrittliche Volkspartei eroberte. In der Hauptwahl hatte erhalten der konservative Kandidat 8156, Delbrück 6953 und der sozialdemokratische Kandidat 6113 Stimmen. Delbrück wurde am 31. Dezember 1868 in Züllchow (Kr. Randow) geboren. Nach Absolvierung des Stettiner Gymnasiums studierte er Chemie und war später in verschiedenen Stellungen als Chemiker tätig. Seit dem Jahre 1899 stand er als Direktor der Aktiengesellschaft Seebad Heringsdorf vor. Auch war er Mitglied des Kreistages von Usedom und gehörte seit 1907 der Gemeindevertretung von Heringsdorf an.

Deutsches Reich.

Leipzig, 4. April.

* **Der Bundesrat** wird sich in seiner Sitzung am 28. April mit dem Gesetzantrag auf Erhebung Elsaß-Lothringens zu einem selbständigen Bundesstaat befassen. Die Veröffentlichung des Gesetzentwurfes soll unmittelbar nach seiner Annahme im Bundesrat durch den „Reichsanzeiger" erfolgen.

* **Agrarier und Hansabund.** Die „Köln. Ztg." berichtet mehrere Fälle, in denen dargetan wird, daß die Agrarier den Kampf gegen den Hansabund jetzt mit den Mitteln des Boykotts führen. So haben die Landwirte in Usingen nach einer stürmisch verlaufenen Versammlung den Beschluß gefaßt, den Kaufleuten und Handwerkern am Platze ihre Kundschaft zu entziehen, wenn ihnen bekannt wird, daß sie dem Hansabund beigetreten sind. — Ja, die Vertreter der christlich-germanischen Weltanschauung verstehen sich ganz ausgezeichnet auf die Anwendung von Kampfmitteln der sonst perhorreszierten, unchristlichen Sozialdemokratie.

* **Eine neue Reitinstruktion.** Die Generalinspektion der Kavallerie hat durch die Generalkommandos an die Truppenteile der Kavallerie und Feldartillerie die Anfrage gerichtet, welche Aenderungen bei der beabsichtigten Neubearbeitung der Reitinstruktion geboten oder wünschenswert erscheinen und um Einreichung entsprechender Vorschläge ersucht. Diese Vorschläge werden nach mancher Richtung auf Vereinfachung der bisherigen Vorschrift, nach andern aber auch auf Ergänzungen hinausgehen, da im alten Teil I wie II manches entbehrlich ist, seit Erscheinen der jetzigen Reitinstruktion anderseits einige Ansichten eine Wandlung erfahren haben. Sinngemäß kommt man wahrscheinlich auch dazu, bei der Verschiedenheit zwischen dem reinen Reitpferdematerial der Kavallerie und dem Reit- und Zugpferdematerial der Feldartillerie für die letztere Waffe der Reitinstruktion in beiden Teilen einen Anhang zu geben, in dem die Uebungen aufgeführt werden, die von dem Zugpferdematerial nicht zu verlangen sind.

* **Ein Luftgesetzbuch.** Justizrat Stranz macht in der neuesten Rundschau der „Deutschen Juristen-Zeitung" folgende Mitteilung: „April, April! hätte der Leser noch vor wenigen Jahren gerufen, wenn die Rundschau am 1. April von einem Luftgesetzbuch gesprochen hätte. Aber die Zeiten ändern sich. Ein Comité juridique international pour la défense de l'aviation, gegründet am 1. Januar 1910 unter Mitwirkung französischer und deutscher Juristen, sieht die Schaffung eines Luftgesetzbuchs als seine Hauptaufgabe an. Den deutschen Sonderausschuß hat kein Geringerer als Graf Zeppelin der Schätzung der Vereinsziele und Bestrebungen versichert, zumal „Zeppelins Luftschiffe schon an vielen Orten unter den verschiedenartigsten Umständen den Mangel an gesetzlichen Vorschriften für ihre Rechte und Pflichten empfunden hätten". Schon liegt der Entwurf eines Luftgesetzbuchs vor, den der Pariser Rechtsanwalt Delagen verfaßt hat. Er enthält vier Teile: Zivil-, Handels-, Verwaltungs- und Strafrecht der Luftschiffahrt. Die gesetzliche Regelung des Luftrechts, auf deren Notwendigkeit sofort nach dem ersten großen Fluge Zeppelins hier hingewiesen wurde, scheint also kein Luftschloß zu bleiben."

SLUB
Wir führen Wissen.